

Die  
Ungewisse Hoffnung der Menschen/  
Wolten

wegen  
Des frühzeitigen/ jedoch seeligen/ Absterbens  
des  
den Wissenschaften

Ehr- und Tugend-eifrigst ergebenen

Jünglings

Carl Heuslers

Als ihres liebgewesenen COMMILITONIS

An dem solennen Begräbniß-Tage

den 14. April Anno 1734.

In der Neustädtischen Kirchen

zur H. Dreyfaltigkeit/

Ihr schuldiges Mittlendn

in folgenden Zellen

Vorstellen/

Sämtlich studirende Supremæ & Primæ Classis  
in Thorn.



T H O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.

**D**ie Hoffnung ist und bleibt/ ein Ancker unsers  
Lebens/  
Ein festes Fundament/ worauff die Wohl-  
farth ruht.  
Und gleichwohl trifft es sich/ daß alles ist ver-  
gebens/

Was Zuversicht zu ihr mit vielen Sorgen thut.  
Der Ancker bricht entzwey/ und setzet uns in Noth/  
Der Grund wird umbgestürcht von Unglück oder Tod.

Ein mächtiger Monarch strebt nach sehr hohen Sachen/  
Und braucht/ wie Jupiter/ den Blitz und Donner-Quall/  
Er hoffet/ daß er kan sich alles möglich machen;  
Wiewohl der Ausgang bringt ihm einen schweren Fall.  
Denn Staats-Railon sagt Ja! die Wahrheit aber Nein!  
Und die Gerechtigkeit stimmt selten überein.

Ein ander Icarus sucht sich empor zu schwingen/  
Und treibt Raqueten gleich sein Glücke Himmel an/  
Geld/ List und Politic muß ihn zu Ehren bringen/  
Und er erzwinget mehr/ als er verwalten kan;  
Jedoch das todte Meer wird unverhofft sein Grab/  
Und doller Uebermuth schmelzt ihm die Flügel ab.

Ein Kauff- und Handels-Mann verlacht des Meeres-Wellen/  
Der Geld-Geiz führt sein Schiff nach Ost und Westen  
fort;  
Ein starker Orcan kan es leicht zu Boden fallen/  
Des tieffen Meeres Grund ist der gesuchte Port:  
Es wird anstatt Gewinnst nur Schaden und Verlust/  
Und kräncket Lebenslang die hochbetrübtte Brust.

Ein

Ein Land-Mann trachtet stets/das mühsam zu verrichten/  
Was Saat und Feld verlangt/und ihm sonst Nutzen bringt;  
Allein ein Hagel pflegt es vielmahls zu vernichten/  
Der ihn betrübt zu seyn und offte zu weinen zwingt:  
Weil Arbeit und sein Geld die Früchte nicht gebracht/  
Worauff er lange Zeit hat Tag und Nacht gedacht.

Und wer kan jeden Stand auf dieser Welt erzehlen/  
Gleichwie es würdig ist und auch der Mühe werth/  
Dem die Gedanken nicht und hoffen solten fehlen/  
Weil er das nicht erlangt/was er getrost begehrt:  
Wir bleiben ganz allein bey unserm Stand bestehn/  
Und sehen wie es pflegt von Kindheit an zu gehn.

Ein auffgeräumter Kopff/den Gott dazu erwecket/  
Daher dem Vaterland kan einstens nützlich seyn/  
Studiret immerfort/und wird nicht abgeschreckt  
Durch Armuth/Wachen/Fleiß und andrer schwerer Pein/  
Die manchen Musen-Sohn als wie ein Centner drückt/  
Und unter Dornen Strauch die gute Saat erstickt.

Hat ein Studente Geld und darff davor nicht sorgen/  
So waget er es hin als in der Lotterie,  
Er weiß es nicht vorher/und bleibet ihm verborgen/  
Ob das gehoffte Ampt nicht bloße Phantasia:  
Und wenn er es bekompt/ob das verzehrte Geld  
Baar und auf einem Brett jemahlen wieder fällt.

Inzwischen spahrt er nichts umb nur gelehrt zu werden/  
Er freuet sich vergnügt/wenn ihn der Lehrer lobt/  
Und dient im Geiste schon dem Höchsten Gott auf Erden;  
Begiebt es aber sich/das das Verhängnüss tobt/  
Und seinen Jugend-Lauff in jungen Jahren hemmt/  
Denn wird anstatt des Glücks die Brust von Angst beklemmt.

So

So gings dem Seeligen! den alle Lehrer preisen/  
Und dessen früher Tod höchst schmerzlich uns betrübt/  
Er suchte unermüdet sich fleißig zu erweisen/  
Und hat die Wissenschaft nebst Jugend sehr geliebt/  
Es war sein Leib und Geist mit Modestie geziert/  
Die Jedermann an ihm in allem Thun gespürt.

Frau-Mutter/ die der Tod in tieffe Trauer setzet/  
Sie glaube/ daß ihr Sohn bey Gott im Himmel sey/  
Er lebt der Seeligkeit frühzeitig werth geschäzet/  
In stolzer Sicherheit von Furcht und Kummer frey/  
Die Hoffnung ist erfüllt/ wornach ein jeder Christ  
Bey seiner Lebens-Zeit in Gott begierig ist.

Ihr / die ihr durch Geburt und Freundschaft  
sind verbunden/  
Bedenkt/ daß/ was Gott thut/ sey gut und wohlgethan/  
Er weiß die rechte Zeit und die beliebte Stunden/  
Darinn sein Vater-Heiß sich nimmt der Kinder an:  
Ihr werdet dermahleins den <sup>(Bruder)</sup> wiederseh'n/  
<sup>(Vetter)</sup>  
Wenn/ was ihr euch gewünscht/ wird durch den Tod geschey'n.

Inzwischen grosser Gott! Ach! höre aufzuschlagen/  
Wir sind verwundet genug! der Jammer ist bekandt/  
Der uns betroffen hat! halt ein mit deinen Plagen/  
Womit du unsre Stadt/ Parnass, und ganzes Land  
Bishero heimgesucht! Ach! lind're unsern Schmerz/  
Und gieb nach Traurigkeit ein Freuden volles Herz.

